

François Héritier, Präsident SGAM

SGAM: gibt es sie noch?

SGAM
SSMG


SWISSFAMILYDOCS



Berechtigte Frage ... Haben Sie dieses Jahr viel von der SGAM gehört?

«Ja, mindestens einmal, beim Erhalt der Rechnung für den Mitgliederbeitrag». Ansonsten ...

In der Tat hat der neue Berufsverband «Hausärzte Schweiz» (MFE), in welchem wir mit vier SGAM-Vorstandsmitgliedern gut vertreten sind, seit seiner Gründung

die Standespolitik übernommen, und damit den sichtbaren, medienorientierten Teil unserer Tätigkeit.

Wozu braucht es dann noch die SGAM? Dieser Frage sind wir am 1. und 2. Juli während einer Vorstandsklausur nachgegangen.

Mehr als 30 Jahre Geschichte, gemeinsame Kämpfe, die Pflege einer gewissen hausärztlichen Kultur, Begegnungen, Austausch, das «Wir-Gefühl», der Name, die Anerkennung: Das alles lässt sich nicht mit einem Federstrich beseitigen, und sei es zugunsten eines so tragfähigen und einigenden Projektes wie MFE.

Unserem Wunsch bei der Gründung von MFE entsprechend, wollen wir ganz bewusst keine zusätzlichen Strukturen schaffen. Während der Übergangsphase bis zur Vereinfachung des Gefüges brauchen wir die SGAM, um unseren Facharzttitel und vor allem die Bereiche Fort- und Weiterbildung zu verwalten. Unsere jetzigen Zusammenarbeitsverträge mit MFE legen fest, dass alle Bildungsbelange in den Händen der Fachgesellschaften SGAM-SGIM-SGP bleiben.

Womit beschäftigen wir uns denn noch?

Für die Weiterbildung (WB) gibt es nun seit dem 1.1.2011 einen gemeinsamen Facharzttitel für allgemeine innere Medizin (AIM). SGAM und SGIM sollen diesen Titel paritätisch verwalten, wobei erstere vor allem den hausärztlichen Teil übernimmt.

Trotz einer vom SIWF moderierten Sitzung am 28. April, konnten die Unterschiede, insbesondere die kulturellen, nicht alle beseitigt werden. Unabhängig von der Mitgliederzahl der gemeinsamen WB-Kommission bestehen wir auf Stimmenparität bei Entscheidungen, um die Gleichbehandlung von Hausarztmedizin und stationärer innerer Medizin zu gewährleisten. Wir werden Kompromisslösungen finden. Wir wollen rücksichtsvolle, gleichberechtigte Partner bleiben um konstruktiv und zukunftsgerichtet voranzuschreiten.

In puncto schriftliche Prüfung für allgemeine innere Medizin (ab 2013) setzen wir uns für die Eingliederung von offenen Fragen über hausärztliche Themen ein, als Ergänzung zu den «Multiple-Choice»-Fragen des internistischen Teils.

Die SGAM bleibt noch für einen weiteren, in unserer Praxis wichtigen Bereich zuständig: Unsere Fortbildung.

Auch hier wollen wir unsere Programme mit der SGIM abstimmen, und gleiche Anerkennungskriterien für alle Ausbildungen anwenden, an denen wir beteiligt sind.

Dazu soll eine Arbeitsgruppe der SGAM bis Ende 2011 ein gemeinsames Programm unterbreiten. Sie wird von Donato Tronolone, unserem Verantwortlichen für Fortbildung, geführt. Dabei steht eine Bedingung fest: wir bestehen auf die Bewahrung der freiheitlichen, die Selbstverantwortung unterstützenden Werte, welche unserem gegenwärtigen Programm zugrunde liegen.

Also gibt es die SGAM noch, und sie verteidigt ihre Wertordnung. Was noch?

Der Vorstand ist sich mit den Leitern des SIWF und der SGIM einig, dass eine paritätische Kommission geschaffen werden soll, um bis Ende 2015 eine Einheitsfachgesellschaft ins Leben zu rufen, zeitgleich mit der Ausserkraftsetzung der Übergangsbestimmungen für den neuen gemeinsamen Facharzttitel AIM. Diese Fachgesellschaft sollte wie unser jetziges Programm zweigleisig aufgebaut sein, um sowohl der stationären allgemeinen inneren Medizin als auch der Hausarztmedizin zu dienen.

Unsere Vision für die Zukunft: eine einheitliche, für die Qualität im Ausbildungsbereich zuständige Fachgesellschaft, und ein standespolitisch vertretender Berufsverband MFE.

Angesichts dieser Veränderungen hat uns der SwissFamilyDocs-Kongress zu einer Anpassung unseres SGAM-Logos angeregt: in seiner neuen Gestalt sollte es auch als Sinnbild für den Zusammenschluss mit der SGIM stehen.

Bedenken? Fragen? Bereitet Ihnen dieser Wandel Sorgen?

Wir erwarten Sie an unserer nächsten Generalversammlung, am 25. August in Basel, um darüber zu sprechen.

«Verbessern heisst verändern. Perfekt sein heisst demnach, sich oft verändert zu haben.»

Winston Churchill